Zeitschrift: Beiträge zur Statistik der Stadt Bern
Herausgeber: Statistisches Amt der Stadt Bern
Band: - (1928)
Heft: 10

Artikel: Der Fremdenverkehr in der Stadt Bern
Autor: [s.n.]
Kapitel: V: Rückblick und Ausblick
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-847280

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An den absoluten Zahlen gemessen, nahmen vor allem der Zustrom an Schweizern, Deutschen und Franzosen zu. Im Vergleich zur Gästezahl des Vorjahres verzeichnen die Franzosen weitaus die stärkste Zunahme; indem im Jahre 1927 über die Hälfte mehr französische Gäste in Bern abstiegen als 1926. Die fortwährende Verschlechterung der französischen Währung, die im Herbst 1926 ihren Tiefstand erreichte, hatte zur Folge, daß im Jahre 1926 weniger Franzosen die Stadt Bern besuchten als je in den letzten 20 Jahren; mit der Stabilisierung des französischen Frankens im Jahre 1927 schnellte die Gästezahl sofort wieder stark empor.

Neben den Franzosen sind es namentlich die Italiener und die Österreicher, deren Gästezahl verhältnismäßig stark zugenommen hat. Auch die Gäste aus den übrigen Ländern waren 1927 zahlreicher als 1926, mit Ausnahme der Holländer, von denen 1927 nur 2116 in Bern abstiegen gegen 2483 im Vorjahr.

Von besonderem Interesse wäre, zu erfahren, wie sich die *Aufenthaltsdauer* bei den Gästen der verschiedenen Nationalitäten gestaltet; zu diesem Zwecke müßte die Zahl der Logiernächte für die verschiedenen Nationalitäten festgestellt werden. Die neue Fremdenverkehrsstatistik der Stadt Bern berücksichtigt wohl auch die Zahl der Logiernächte, leider aber, wie schon bemerkt, nicht nach der Nationalität der Gäste. Die Statistik soll bei nächster Gelegenheit nach dieser Richtung ausgebaut werden, denn die Kenntnis der Logiernächte nach ihrer Verteilung auf die einzelnen Nationen ist für die Beurteilung des Fremdenverkehrs sehr wichtig. Eine richtige Verwendung der der Hebung des Fremdenverkehrs zur Verfügung stehenden Propagandagelder setzt diese Kenntnis geradezu voraus.

V. Rückblick und Ausblick.

Bern hat zu allen Zeiten eine große Anziehungskraft auf die Fremden ausgeübt. Sein Fremdenverkehr darf sich interlokal und international, mit jenem ähnlicher Städte wohl messen. Trotzdem ist unser Fremdenverkehr noch einer bedeutenden Entwicklung fähig, und die Stadt nimmt noch lange nicht jene Stellung ein, die sie vermöge ihrer Bauart und der herrlichen Umgebung als Fremdenstadt einzunehmen berechtigt wäre.

Den Fremdenverkehr der Stadt Bern fördern, heißt Erwerb und Leben der gesamten Bevölkerung erhalten und verbessern. Die Behauptung ist grundfalsch, daß an einem gehobenen Fremdenverkehr nur bestimmte Erwerbszweige verdienen. Direkten Nutzen ziehen daraus natürlich in erster Linie das Gastgewerbe und seine nächsten Lieferanten; indes ist der Kreis der Nutznießer viel größer und erstreckt sich vom Handwerker, Bauern und Industriellen bis zu den Banken und Wechsel-

geschäften, sowie dem Handelsgewerbe, so ziemlich auf alle Kreise der Freierwerbenden.

Nutznießer eines gehobenen Fremdenverkehrs sind aber auch in erheblichem Maße die öffentlichen Einrichtungen wie Post, Telephon und Telegraph, Eisenbahn, Straßenbahnen, Gas- und Wasserwerk, Elektrizitätswerk usw. Aus der Hebung und Förderung des Fremdenverkehrs zieht im weiten Sinn überhaupt die ganze Bevölkerung Nutzen. Die Hotelgäste eines Jahres bringen gegenwärtig, wie gesehen, über 12 Millionen Franken in die Stadt, wobei der Gewinn aus den vielen Gästen, die Bern besuchen ohne zu übernachten, nicht berücksichtigt ist.

Es ist nicht auszudenken, welche Störung im Wirtschaftsleben eintreten würde, wenn der Fremdenverkehr ins Stocken geriete.

> „Wellenartig würde sich diese Störung fortbewegen, von den zunächst beteiligten Personen, den Hotels, auf die Banken, die Angestellten, die Lieferanten, die Landwirtschaft, von der ruinierten Bergbahn auf die Aktionäre, vom Aktionär auf seine Gläubiger, vom Importeur auf den Exporteur, vom Arbeitnehmer auf den Arbeitgeber [1]."

Was hier der Berner Bankfachmann E. Scherz über die Auswirkungen des Fremdenverkehrs im allgemeinen schreibt, dürfte für die Stadt Bern, zufolge ihrer im Einleitungsabschnitt dieser Studie dargelegten wirtschaftlichen Struktur, ganz besonders zutreffen.

Es ist daher notwendig, daß sämtliche Kreise der Stadt Bern nichts unversucht lassen, Bern von einer Passantenstadt zu einem Zentrum des Fremdenverkehrs umzugestalten und ihm diejenige Stellung zu erringen, die es auch dank seiner zentralen Lage, seinen vorzüglichen Lehranstalten und als Bundesstadt beanspruchen darf. Der Fremdenverkehr könnte am meisten gefördert werden durch Verwirklichung des Zieles, das der Verkehrsverein im Jahre 1915 aufstellte: „Bern, die Bundesstadt, zum Sammelpunkt der wichtigsten Äußerungen schweizerischer Kultur zu machen!" Bern zu einem Zentrum des Fremdenverkehrs umzugestalten, ist in erster Linie Aufgabe des Gasthofgewerbes selbst, dann aber auch von Handel und Gewerbe und den zuständigen Behörden. Indirekt ist an der Neuentwicklung des Fremdenverkehrs die Gesamtbevölkerung interessiert. Die Gemeindebehörde hat in diesem Jahr durch Bewilligung einer außerordentlichen Subvention an das Verkehrsbureau für spezielle Propaganda für die Stadt Bern, gezeigt, daß sie ihrerseits alles zu tun gewillt ist, um der Aufwärtsentwicklung des Fremdenverkehrs neue Impulse zu geben.

Als wirksame Mittel zur Hebung des Fremdenverkehrs in der Stadt Bern fallen etwa in Betracht:

1. Es müssen immer mehr gute *Eisenbahnverbindungen*, hauptsächlich gute Anschlüsse an die internationalen Züge, jedoch mit nicht zu kurzen

[1]) E. Scherz, a. a. O.

Umschlagszeiten angestrebt werden. Eine im Interesse des bernischen Fremdenverkehrs sehr gewichtige Forderung ist auch jene nach *Anschluß Berns an das internationale Luft-Verkehrsnetz.* Wenn es Bern nicht gelingt, in dieser Frage bald eine befriedigende Lösung zu finden, so wird der Fremden- und somit auch der ganze Geschäftsverkehr diese Lücke empfindlich büßen müssen.

2. Die *Förderung von in Bern abzuhaltenden Ausstellungen, Kongressen, Jahresversammlungen, Hochschulkursen usw.* ist ein Ziel, dessen Verwirklichung wesentlich davon abhängt, ob es Bern im Laufe der nächsten Zeit gelingt, insbesondere durch Erreichung günstiger Verkehrsmöglichkeiten und durch Bereitstellung entsprechender Räumlichkeiten die Voraussetzungen hiefür zu schaffen.

3. Den *Bildungsanstalten,* insbesondere der Universität sollte in Bern vom Standpunkt des Fremdenverkehrs aus noch vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Die Studierenden sind für weiteste Kreise in Bern von größter Bedeutung. Das von den Studenten ausgegebene Geld fließt in viele Kanäle. Angehörige besuchen ihre Söhne, halten sich längere Zeit hier auf, Ausländer verleben in der Schweiz ihre Ferien. Ausländische Studierende bekommen für die Stadt, in der sie ihre Studien machten, gefühlsmäßige Anhänglichkeit, besuchen sie auch in späteren Jahren und machen Verwandte und Bekannte auf ihre Schönheiten und Annehmlichkeiten aufmerksam. Solche Empfehlungen unserer Stadt und ihrer Bildungsanstalten sind die beste und idealste Propaganda, die denkbar ist. Durch Ausbau unserer Universität, vor allem durch Gewinnung hervorragender Lehrkräfte, läßt sich noch vieles erreichen, auch für den stadtbernischen Fremdenverkehr. Einen schönen Anfang in dieser Richtung bildet die in den letzten Monaten zustande gekommene Stiftung der bernischen Industrie zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung an der bernischen Hochschule. Gerade mit Rücksicht auf die Entwicklung unseres Fremdenverkehrs ist dem Gedanken dieser Stiftung ein voller Erfolg zu wünschen.

4. Auch für eine *weitgehende Fremdenverkehrswerbung* sollten keine Mittel gescheut werden und kein Geschäft, es mag noch so klein sein, sollte auf der Propagandaliste des Verkehrsbureaus mit einem Beitrage fehlen. In richtigem Sinne durchgeführte Propaganda kostet sehr viel Geld. Sie ist aber unerläßlich, wenn Bern zu einem Mittelpunkt eines größeren Fremdenverkehrs werden, ja wenn dieser auch nur auf seine Vorkriegshöhe gebracht werden soll. Letzteres hat die Stadt Zürich im Jahre 1927 erstmals wiederum erreicht, großenteils dank einer umfassenden Verkehrswerbung. Soll das in Bern, der Landeshauptstadt, der Stadt, wo man von jeder freien Stelle aus, nicht nur vom Münsterturm, wie kürzlich in einer Basler Zeitung zu lesen war, die Alpen sieht, nicht möglich sein?

Die Aufbringung der nötigen Mittel für eine umfassende Verkehrswerbung sollte in erster Linie Sache der Gasthofbesitzer und besonders auch von Handel, Industrie und Gewerbetreibenden, sowie der

großen Verkehrsanstalten sein. Staat und Gemeinden müssen den Fremdenverkehr mehr zu fördern suchen durch Anstrebung guter Eisenbahnverbindungen, durch Schaffung von Ausstellungshallen, Sport- und Spielplätzen, schönen Anlagen, guten staubfreien Straßen, Volks- und Schwimmbäder, guten Bibliotheken, durch Erhaltung architektonischer Schönheiten, Ausbau der Bildungsanstalten, großzügige Behandlung der Fremdenhotels, usw.

5. Die Grundbedingungen für einen gehobenen Fremdenverkehr werden unstreitig immer bleiben: *Reinlichkeit, moderner Komfort, gute Küche, mäßige Preise und aufmerksame Bedienung.* An dem Gasthofgewerbe Berns, das in dieser Hinsicht einen guten Ruf hat, liegt es, diesen noch zu mehren und was an ihm liegt, mitzuhelfen an der Hebung Berns als Fremdenstadt, damit wenigstens die Vorkriegs-Fremdenzahlen recht bald wiederum erreicht werden.